STARGAST bei der Berlinale: Sebastian Koch, international erfolgreich, drehte mit Steven Spielberg, Tom Hanks und Bruce Willis

„EUER EHREN“ mit Sebastian Koch. Die sechs Folgen laufen am 9. 4. und 10. 4. im Ersten

Meine NEUGIERDE hält mich **EWIG JUNG**

SEBASTIAN KOCH spielt einen Vater, der für seinen Sohn alles riskiert. Wie ist er als Vater?

Der Oscar für „Das Leben der Anderen“ im Jahr 2007 war für Hauptdarsteller **Sebastian Koch,** 59, der Startschuss in eine internationale Karriere. Der Vater einer Tochter (**Paulina,** 28) und eines Sohnes (**Jacob,** 8) spielt nun in der sechsteiligen ARD-Serie „Euer Ehren“ einen Richter, der für seinen Sohn alles riskiert.

◆

Sie sind Mitglied der Film-Academy, die den Oscar verleiht. Wie fanden Sie die Ohrfeige von Will Smith?
Unmöglich, so etwas geht gar nicht. Ein No-Go.

Er habe seine Frau verteidigen wollen, sagt er.
Die wurde doch gar nicht angegriffen! Ohne Zweifel war das ein Witz unterhalb der Gürtellinie, aber dass das überhaupt diskutiert wird? Vollkommen irre. Dadurch hat er die Aufmerksamkeit auf sich gezogen, die Oscar-Gewinner wurden zur Nebensache – schade!

In Ihrer Serie „Euer Ehren“ gehört Gewalt für einige der Figuren zum Leben.
Für viele in dieser Serie ist Gewalt eine Lösung, beziehungsweise die einzige Lösung, ja. Der Richter, den ich spiele, stolpert immer tiefer in dieses Labyrinth und weiß sich irgendwann nicht mehr anders zu helfen. Ich glaube aber nicht, dass er das wirklich als Lösung ansieht. Er hat das ja alles nicht geplant.

Der Richter riskiert sein Leben für seinen Sohn. Haben Sie sich überlegt, wie weit Sie gehen würden, um Ihre Kinder zu schützen?
Natürlich hofft man, in die Kugel zu springen, die gerade dabei ist, mein Kind zu treffen. Aber weiß man es, kann man damit prahlen? Nein, ich glaube eher nicht. Auch hier ist das eine völlig intuitive Sache. Das entscheidet der Moment.

Den väterlichen Beschützerinstinkt kennen Sie?
Natürlich, welcher Vater kennt den nicht? Und zu dem gehört für mich, dass ich meine Kinder nicht öffentlich und pressewirksam präsentiere, vor allem nicht, wenn sie klein sind. Das habe ich nie gemacht. Sie haben ihr eigenes Leben. Ich finde es zum Beispiel unmöglich, wenn Fußballer im Stadion ihre Kinder auf die Schultern packen und in die Kamera drehen vor 80 000 Menschen! Das ist so eine unnatürliche Situation für die Kinder, das ist doch gar nicht zu verkraften.

Sie werden im Sommer 60. Wie sehen Sie dem entgegen?
Gelassen, ich kann nichts dagegen tun. Ein bisschen erschreckt mich die Zahl, ich kann sie noch nicht ganz mit mir in Verbindung bringen, aber auch daran werde ich mich gewöhnen.

Wie alt fühlen Sie sich?
Je nach Tagesform. Ich glaube, man ist jung, solange man neugierig ist und noch was Neues wissen will. Da kommt die Jugend her, Neugierde hält mich wach.

Andere in Ihrem Alter freuen sich schon auf den Ruhestand.
Schon das Wort ist doch absurd. Wenn die Ruhe steht – viel besser kann man den totalen Stillstand nicht beschreiben. Und dann kann man im Ruhestand endlich machen, was man will – nee, das ist nichts für mich. Wenn man sich zur Ruhe setzt, ist es eigentlich vorbei, dann geht das mit dem Altwerden rasend schnell. Das Schöne für mich am Älterwerden ist, dass das Getriebensein nachlässt, dieses Gefühl Ich-muss-jetzt-das-noch-und-das. Ich mache weniger, dafür mit mehr Aufmerksamkeit und Ruhe. Es ist ein schöner Moment, zu spüren, dass man die Dinge, die man tut, mehr genießt.

IM MAI WIRD KOCH 60: DIE ZAHL ERSCHRECKE IHN, SAGT ER

INTERVIEW: GEORG SEITZ

FOTOS: BABIRADPICTURE, ARD